

10. internationales forum des jungen films

berlin 19. 2. – 29. 2. 1980



STRAHLENDE ZUKUNFT

Land Bundesrepublik Deutschland 1977 - 79
Produktion Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin

Ein Film von Susanne Beyeler und Andreas Soschynski

Kamera Susanne Beyeler, Martin Streit
Ton Andreas Soschynski
Schnitt Susanne Beyeler, Esther Dayan-Ulivelli
Musik Manfred Rürup

Uraufführung 22. 1. 1980, 15. Solothurner Filmtage

Format 16 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge 115 Minuten

Inhalt

„Jahrmillionen hat es gedauert, ehe die radioaktive Strahlung auf der Erde soweit abgeklungen war, daß Leben auf unserem Planeten entstehen konnte.

Nach Tausenden von Jahren seiner Entwicklung hat der Mensch die Kernspaltung entdeckt und damit künstlich Radioaktivität erzeugt.

Das war in Deutschland im Jahre 1938.

Seitdem reißt die Kette kleiner und großer Kernspaltungen auf der ganzen Welt nicht mehr ab, und die Radioaktivität nimmt immer mehr zu.

Mit der Spaltung des Atoms hat der Mensch die Substanz des Lebens getroffen.

Er hat damit Kräfte befreit, über die er jetzt keine Gewalt mehr hat, und einen für ihn und alles Leben dieser Erde tödlichen Prozeß in Gang gesetzt ...”

(aus dem Kommentar des Films)

Der Film vermittelt Diskussionsmaterial zu den Themen:

- Auswirkungen radioaktiver Strahlung auf den menschlichen Organismus;
- ‘Sicherheit’ von Atomanlagen;
- Arbeitsplatzpolitik der Regierungen und Qualität der Arbeitsplätze in der Atomindustrie samt Stellungnahme der Gewerkschaften und ihrer Basis;
- Probleme der Lagerung und/oder der Wiederaufarbeitung des anfallenden Atommülls;
- Export von Atomanlagen in die Länder der Dritten Welt und Ausbeutung der dort vorkommenden Rohstoffe;
- Sanfte Technik als Alternative zur herrschenden Energiepolitik.

Kritik

Zweifellos bildet der Film ... einen ersten Höhepunkt im diesjährigen Solothurner Programm: Treffende Filme über die ‘friedliche’ Nutzung der Atomenergie gibt es im internationalen Dokumentarfilmangebot schon eine ganze Reihe; aber noch keiner hat das Thema so umfassend dargestellt. Drei Jahre Arbeit stecken in dem Film, der vorwiegend auf bundesdeutsche Gegebenheiten eingeht, aber durchaus grundsätzliche Bedeutung hat. Und noch etwas fällt auf: Es fehlt jeder polemische Tonfall, weder im Kommentar noch mit der Kamera werden ‘Sensationen’ herbeimanipuliert, die Sache selbst und die an ihr Interessierten kommen zum Zuge.

Gerade durch seine Sachlichkeit vermag der Film zu packen. Systematisch, aber nie lehrhaft, beleuchtet er die vielfältigen Aspekte der Nukleartechnologie. Von den Auswirkungen radioaktiver Strahlung auf den menschlichen Organismus ist die Rede, von der ‘Sicherheit’ atomarer Anlagen, ferner von der These, wonach Atomkraftwerke Arbeitsplätze schaffen; die Probleme der Wiederaufbereitung und Lagerung atomarer Abfälle werden dargestellt, ebenso der Export nuklearer Technologie in die sogenannte Dritte Welt und dessen Folgen. Am Ende verweist der Film auf die Möglichkeiten alternativer Energiegewinnung.

Kritiker und Befürworter der Atomenergie kommen zu Wort, aber wer genau hinhört, spürt da Unterschiede. Die Verfechter der Nukleartechnologie, die sich hier äußern, argumentieren höchst faden-scheinig, während die Kritiker in der Regel gut dokumentiert sind und mit Engagement auftreten. Man kann einwenden, das liege an der Auswahl. Aber der Film rückt immer wieder die Sache ins Zentrum; mißt man an ihr die Äußerungen beider Seiten, steigert sich das Unbehagen zu dem Gefühl der Unentrinnbarkeit: Der Atomkrafttechnologie ist die Menschheit nicht gewachsen.

Paul Bader, in : Basler Zeitung 20/24. 1. 1980

Was wir wollten

Wir wollten einen Film drehen, der den momentanen Stand der Auseinandersetzung um die Atomenergie wiedergibt und die Gefahren zeigt, die mit ihrem Ausbau zwangsläufig verbunden sind. Außerdem war es unsere Absicht, eine klare filmische Parteinahme für die Anti-Atom- und die Ökologie-Bewegung zu leisten, um deren interne Überzeugungsarbeit ebenso zu unterstützen wie die Verbreiterung ihrer Basis.

Nicht zuletzt wollten wir deutlich machen, daß es uns längst nicht mehr nur um eine pauschale Ablehnung der Atomprogramme der Regierungen gehen darf, sondern um eine radikale Kritik an den Grundlagen eines Systems, das dem Einzelnen seine Phantasie und Kreativität nimmt und der Allgemeinheit ein Gefühl der Ohnmacht und Lethargie vermittelt.

Die Einführung der Atomenergie stellt uns alle vor die Wahl: entweder dafür zu kämpfen, daß unser Leben wieder lebenswert wird und bleibt, oder später vor unseren Kindern Rechenschaft ablegen zu müssen, warum wir eine derart verhängnisvolle Entwicklung nicht rechtzeitig gestoppt haben.

Was wir konnten

Wir hatten eine grundsätzliche Schwierigkeit zu überwinden: Atomare Strahlung ist nicht sichtbar. Für die Allgemeinheit gilt: was nicht zu sehen, zu hören, zu fühlen oder zu riechen ist, das ist nicht vorhanden.

Was nicht zu zeigen ist, muß erklärt werden; wo die Bilder enden, fängt der Kommentar an.

Die Menschen, die wir zu unserem Thema befragten, sind daher nicht in ihrer Person und ihrem Wesen im Film wichtig geworden,

sondern durch ihre Aussagen und ihre Funktionen. Diese Tatsache tut uns leid; zum Beispiel wären wir auf manchen gern länger und umfassender eingegangen, um die psychischen, materiellen und existentiellen Probleme von Betroffenen sichtbar zu machen: etwa die erzwungene Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Not der Familie von Serge in La Hague, die Angst und Beklemmung von Léon und seiner Frau, die Bewußtseinsentwicklung der Bauern in der Wilster Marsch, dem Wendland und überall dort, wo der Atomstaat die bisherige Lebensform verdrängt. Das ausführlich zu zeigen und die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, war uns leider nicht immer möglich, denn 15 Stunden Filmmaterial mußten auf Kinolänge geschnitten werden, obwohl fast jedes Detail einen eigenen Film hätte tragen können.

Trotzdem hoffen wir, daß der dokumentarische Charakter unseres Films nicht verloren gegangen ist.

Was wir außerdem noch hoffen

Wir hoffen, mit unserem Film einen Bewußtwerdungsprozeß in der Öffentlichkeit unterstützen zu können, der die Beschäftigung mit ökologischen Problemen nicht länger als die Spielwiese von "Linken, ferngesteuerten Kommunisten, Chaoten, Spinnern" (Bild v. 12. 10. 1977) begreift.

Außerdem sind wir der Meinung, daß das von uns zusammengetragene Material einige brisante Neuigkeiten enthält, die es wert sind, öffentlich zur Kenntnis genommen zu werden: etwa die Tatsache, daß La Hague nicht so funktioniert, wie die Betreiber der Anlage immer wieder behaupten, und daß daher die Bundesrepublik ihre dorthin ausgelagerten atomaren Brennstoffe noch in diesem Jahr zurücknehmen muß. Wenn der Bau von Zwischenlagern verhindert werden kann, müssen Atomkraftwerke heruntergefahren oder ganz abgeschaltet werden. Wir hoffen, daß die AKW-Bewegung ihren Kampf nicht nur gegen bestehende oder in der Planung befindliche Atomkraftwerke richtet, sondern auch gegen Einrichtungen der Zwischen- und Endlagerung. Unser Film soll diesen Zusammenhang deutlich machen.

Ein weiteres Beispiel: daß die Führung des DGB voll auf das Atomprogramm der Bundesregierung eingeschwenkt ist, scheint uns bisher in der Öffentlichkeit noch nicht in seiner ganzen Tragweite erkannt worden zu sein. Wir hoffen, daß unser Film auch zur Folge hat, daß die Diskussion von Ökologieproblemen in der gewerkschaftlichen Basis nachdrücklicher als bisher geführt wird.

Nicht zuletzt hoffen wir, daß der Zuschauer nach unserem Film nicht einfach wieder zur Tagesordnung übergehen kann.

Die Veränderung beginnt mit jedem Einzelnen.

Susanne Beyeler Andreas Soschynski

Biofilmographien

Andreas Soschynski, geboren 1951 in Schlesien, arbeitete bis 1975 in seinem erlernten Beruf als Raumausstatter. Seit 1977 Student an der DFFB Berlin.

1976 *Gegen Spekulanten* (Mitarbeit an einem Dokumentarfilm von Klaus Helle)

Susanne Beyeler, geboren 1948 in der Schweiz. Besuch der Filmkurse an der Kunstgewerbeschule Zürich 1967 - 68. Studium an der DFFB 1972 - 75.

1967 *C'est la vie* (Kurzspielfilm)

1968 *Umwege?* (Kurzspielfilm)

1972 *Erziehung zum Untertan* (Dokumentarfilm für den WDR)

1973 *Familie Strohbach im Märkischen Viertel* (Dokumentarfilm, DFFB)

1974 *Allein machen sie dich ein* (Dokumentarfilm über das Georg von Rauch-Haus)

1975 *Kalldorf gegen Mannesmann* (Dokumentarfilm; Abschlußfilm DFFB)

1976 *Eintracht Borbeck* (Dokumentarfilm)